Wer stärkt mir den Rücken?
Die Fachleute von der Physiotherapie.
so H solothurner spitäler ag
kantonsspital olten
Tel. 062 311 41 11 | www.so-H.ch
facebook/solothurnerspitaeler

REGION

Landwirt und Kleintierzüchter Marcel Minder aus Gunzgen mit einer gutgefüllten Horde Bruteiern verschiedener Rassen vor der seit Februar laufenden Brutmaschine.

Brutvater über Tausende Küken

Gunzgen Marcel Minder brütet mit seiner Brutmaschine jährlich bis 6000 Eier aus – von Wachteln über Hühner bis zum Pfau

VON BRUNO KISSLING (TEXT UND FOTOS)

Hobbys hat er viele, der 29-jährige Landwirt Marcel Minder vom Oberhof in Gunzgen. Doch eines, das er seit Kindsbeinen pflegt, ist die Geflügelzucht. Bereits mit etwa acht Jahren bekam er jeweils von seiner Grossmutter die alten Hühner, die dann und wann noch ein Ei legten, in Obhut. Seit 1999 begann er mit der Zucht von Rassehühnern, meist alter Rassen. Später gesellten sich auch Zwerghühner, Tauben, Gänse, Enten, Fasane und kleine Wachteln dazu.

Brutmaschine für bis zu 2000 Eier

Heute hegt das Mitglied des Ornithologischen Vereins Hägendorf, das auf kantonaler Ebene mehrere Jahre als Jungzüchter-Betreuer amtete, selbst mehrere Dutzend Hühner – von den klein gewachsenen japanischen Chabos über holländische Haubenhühner bis hin zu grossen Barnefeldern. Diepholzer Gänse mit mehreren Jungen runden das Hobby des Schweizer Meisters und Rassesiegers an der letztjährigen nationalen Geflügelschau ab.

Seit Mitte Februar läuft nun bereits wieder die Brutmaschine mit einer Kapazität von bis zu 2000 Eiern, die Marcel Minder 2011 von einem Lohnbrüter aus Strengelbach altershalber übernahm. Selber bevorzugt Minder immer noch die Naturbrut durch gluckige Hennen, doch gewissen Rassen wurde der Bruttrieb weggezüchtet, da sie in dieser Zeit keine Eier legen; andere Rassen haben von Natur aus sehr geringen Bruttrieb. So sind die Züchter auf Kunstbrut angewiesen. Im vollautomatischen Ofen, der die Wärme konstant bei rund 37,8 Grad Celsius hält und die Luftfeuchtigkeit selbstständig regelt, werden auch die Eier täglich mehrfach hin und her bewegt und so das Verkleben des Embryos mit der Schale verhindert.

Die angelieferten Eier dürfen maximal zehn Tage alt sein und müssen täglich sorgsam gewendet worden sein – genauso, wie es eine Glucke auch macht, bis sie in Natur ein Gelege für die Brut beisammen hat. Genau drei Wochen dauert es bei (Zwerg-)Hühnern, etwas weniger bei Wachteln und bis zu 30 Tage bei Pfauen und Fasanen-Eiern, bis die Küken im Bodenbereich der Brutmaschine – oder auch unter der Glucke – das Licht der Welt erblicken. Aus hygienischen Gründen und weil diese eine andere Luftfeuchtigkeit und Temperatur benötigen, brütet Minder kein Wassergeflügel künstlich aus.

Glucke und Küken für Naturmuseum und Gäupark

Viele Eier der eigenen Tiere hat Minder noch nicht eingelegt – das hat noch Zeit. Der Brüter soll ohnehin noch bis etwa Mitte Juni laufen und nebst den Lohnbruten dann auch noch rund 200 Eier von Minders Hühnern ausbrüten – wenn sie dies nicht gleich selbst machen. Doch die Eier der Küken, die über die Ostertage im Naturmuseum Olten mit einer Glucke und in der Osterwoche bis Gründonnerstag im Gäupark durch den Verband Solothurnischer Kleintierzüchter ausgestellt sind, sind schon an der Wärme.

«Bibeli cool», meint die eineinhalb Jahre alte Tochter Eliane vor den Eintagsküken.

Bruteier und bereits geschlüpfte Küken in einem separaten Abteil.

Fein säuberlich beschriftet nach Halter brüten hier Eier in der Brutmaschine.

Lässt Minder nach wie vor zu: eine Chabos-Henne mit Küken aus eigener Brut. ZVG

WOCHENUMFRAGE

Ist der EHCO reif für die Nationalliga A?

Franz Achermann, 16, Stüsslingen

Wenn die Spieler es jetzt schaffen würden, wäre es für den EHCO sicher machbar. Zumindest mit genügender Infrastruktur und Fanbase könnten sie gut in der Nati A bestehen. Ein gutes Budget würde das noch zusätzlich unterstützen.

Helmut Kuppelwieser, 54, Aarburg

Die Mannschaft ist doppelt nicht reif. Der Klub ist budgetmässig und spielerisch dazu nicht in der Lage. Mich stört es nicht, dass das Team in der Nati B spielt, denn lieber in der Spitze der Nati B, als am Ende der Nati A.

Patrick Giroud, 18, Obergösgen

Das wird sich bald herausstellen. Das Potenzial wäre sicher vorhanden. Nach einem Aufstieg würde aber sicherlich der Geldbedarf etwas steigen. Das sollte allerdings nicht ein allzu grosses Problem darstellen.

Nadja Hutmacher, 18, Fulenbach

Spielerisch gesehen ist es durchaus möglich aufzusteigen. Ich glaube aber, dass es eventuell noch etwas mehr braucht. Aber wie man so schön sagt: Nichts ist unmöglich.

Viviane Lanter, 17, Olten

Ich gehe manchmal an Matches des EHC Olten, und bis jetzt hat die Mannschaft immer gewonnen. Darum bin ich optimistisch, dass die Spieler auch das packen werden. Ich drücke ihnen jedenfalls die Daumen für den Aufstieg.

Umfrage: Linus Stillhart und Yên Dinh